

MUSIK

Und wieder ein Metal-Song in Eifeler Mundart. Seite 11

REPORTAGE

Zeitzeuge erinnert sich an Haftzeit von Holger Meins. Seite 16

WWW.VOLKSFREUND.DE

Kulturpreis der Dr. Hanns-Simon-Stiftung verliehen

Norbert Golumbeck ist für 48 Jahre ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet worden.

VON RUDOLF HÖSER

BITBURG Die Feierstunde im Festsaal des Hauses Beda, ein besonderer Moment, galt nicht nur der Verleihung des mit 10.000 Euro dotierten Kulturpreises der Dr. Hanns-Simon-Stiftung, sondern es stand die Lebensleistung eines Mannes im Mittelpunkt, der für die Kultur in der Eifelregion sehr viel getan hat.

Das wurde bei der Begrüßung durch die Vorsitzende des Stiftungsrates deutlich. „Seit Juli 1975 bis heute führt Norbert Golumbeck im Ehrenamt mit außergewöhnlichem Engagement die laufenden Geschäfte der Stiftung und setzt sich mit großer Hingabe für die Dr.-Hanns-Simon-Stiftung ein. Seine Leidenschaft, Loyalität und Professionalität in der Geschäftsführung verdienen höchsten Respekt“, sagte Stephanie Kaak.

Als Prokurist der Bitburger Brauerei Th. Simon GmbH und Bereichsleiter Steuern und Versicherungen, hat Golumbeck über viele Jahre mit dem Stifter Dr. Hanns Simon eng zusammengearbeitet und in der Nachfolge des Stifters alle Stiftungsratsvorsitzenden begleitet.

Die Laudatio hielt Bürgermeister Joachim Kandels. „Seit Juli 1975 und bis heute führt Norbert Golumbeck mit großem Engagement die laufenden Geschäfte der Stiftung. Aus diesem Grund hat der Stiftungsrat in seiner Sitzung vom 14. April einstimmig beschlossen, Ihnen den Kulturpreis der Dr. Hanns-Simon-Stiftung zu verleihen. Sie zeichnen sich durch Hilfsbereitschaft und eine besondere, zwischenmenschlich feine Art aus, die fern von jeder Arroganz ist“, so Kandels.

Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst der Bitburger Brauerei Th. Simon GmbH im Jahr

2006 habe er seine geschäftsführende Tätigkeit in der Stiftung fortgesetzt. Weiterhin begleite er mit großer Freude und Einfühlungsvermögen die Stipendiaten der Stiftung und sei vielen Vereinen ein vertrauensvoller Ansprechpartner.

„Seine Leidenschaft, Hingabe, Loyalität und Professionalität in der Geschäftsführung verdienen höchsten Respekt. Es ist uns eine große Ehre, Norbert Golumbeck den Kulturpreis der Dr.-Hanns-Simon-Stiftung zu verleihen“, betonte die Stiftungsratsvorsitzende Stephanie Kaak. „Wir möchten ihm damit unseren Dank und unsere Anerkennung für die 48-jährige vorbildliche Arbeit aussprechen und wünschen viel Erfolg und Freude in der Geschäftsführungsverantwortung.“

Der Geehrte nahm all dies gelassen auf. „Mir wurde heute der Kulturpreis der Dr.-Hanns-Simon-Stiftung verliehen. Ich danke dem Stiftungsrat herzlich für diese hohe Auszeichnung. Der Kulturpreis erfüllt mich mit Stolz, er ist mir eine große Ehre“, so Golumbeck. Er dankte für die wertschätzenden Worte und sagte. „Ihre Lobreden habe ich als sehr wohlthuend empfunden, so wie den Genuss eines kühlen, frisch gezapften Bitburger Bieres. Ihrem Feingefühl ist es zu verdanken, dass sie meine positiven Seiten deutlich überzeichnen und andere Eigenschaften in Schweigen gehüllt haben. Nach Abzug von Rabatt und Skonto bei meinen Schwächen, bleibt immer noch ein akzeptables Ergebnis, das mich zufriedenstellt.“ Zum Abschluss spendete er das Preisgeld von 10.000 Euro an die Kulturgemeinschaft Bitburg.

Der Brauereichor sorgte für die musikalische Gestaltung der Feierstunde.



Die Dr. Hanns-Simon-Stiftung hat den Kulturpreis 2023 an Norbert Golumbeck verliehen. Die Feierstunde fand im Festsaal des Hauses Beda in Bitburg statt.

FOTO: RUDOLF HÖSER



Im Gesundheitszentrum Neuerburg soll ein ambulantes Reha-Zentrum entstehen.

FOTO: SYBILLE SCHÖNHOFEN

Ambulantes Rehazentrum für die Südeifel

Initiatoren aus Trier und Neuerburg wollen ein ambulantes Reha-Zentrum für die Region in der Südeifel aufbauen. Die Planer suchen aktuell einen Betreiber. Angesiedelt werden soll das medizinische Angebot im Gesundheitszentrum in Neuerburg.

VON SYBILLE SCHÖNHOFEN

NEUERBURG September 2021: Eine ganz große Sache ist im Reha-Bereich in Planung. Der Trierer Chirurg Dr. Martin Hunger hat ein Konzept für Neuerburg in der Tasche. Er will im Gesundheitszentrum, in dem er eine Zweigpraxis betreibt, ein onkologisches und ein orthopädisch-traumatologisches Reha-Zentrum aufbauen. Er ist zuversichtlich, dass die Pläne umgesetzt werden: „Die Idee kommt gut an. Wir können das schaffen“, sagte er vor beinahe zwei Jahren.

Seitdem steckt das Projekt ambulantes Reha-Zentrum fest. Aber

nun scheint etwas Bewegung hineinzukommen. Dr. Hunger habe kürzlich deutlich gemacht, dass er inzwischen aufgrund seines Alters nicht mehr als Betreiber zur Verfügung stehe, so Ingo Jakschies, geschäftsführender Gesellschafter des Gesundheitszentrums. Als habe er damit den Startschuss abgegeben, beginnt das Gesundheitszentrum jetzt damit, sich nach einem anderen Betreiber umzusehen.

Wenn dieser gefunden sei, gehe es an die bauliche Planung, legt Jakschies die zeitliche Abfolge dar. Vorgabe ist, dass das ambulante Reha-Zentrum etwa 1000 Quadratmeter groß sein muss. So viel freien Platz bietet aber das Gesundheitszentrum nicht. „Wir müssen sehen, welche architektonischen Lösungen uns dazu einfallen“, so der Geschäftsführer. Aller Wahrscheinlichkeit nach muss ein Anbau her.

„Der Bedarf für ein ambulantes Reha-Zentrum ist in der Region auf jeden Fall vorhanden“, so Jakschies. Angestrebt wird, die Bereiche Kardiologie, Krebsnachsorge, Neurologie und Orthopädie anzubieten. „Die ambulante Reha kann eine sehr gute Vorbereitung für eine stationäre Reha oder ein sehr guter Nachbrenner nach einer stationären

Reha sein.“ Dabei sei die Wohnortnähe ein wichtiger Faktor.

Ein ambulantes Angebot sei auch interessant für Menschen, die nicht für vier bis sechs Wochen in eine stationäre Reha wollen. „Oder sie können nicht, wie beispielsweise selbstständige Landwirte“, sieht Jakschies den Bedarf. Es sei nötig, Prozesse neu zu überdenken. Heutzutage würden Menschen so kurz nach einer Operation aus dem Krankenhaus entlassen, dass es noch zu früh sei, in eine stationäre Reha zu gehen. „Da ist es eine gute Sache, wenn der Patient wohnortnah auf eine stationäre Reha vorbereitet werden kann, beispielsweise durch Muskelaufbau und Wundversorgung, vielleicht auch die ein oder andere kardiologische Schwäche noch abgebaut wird, so dass die Reha auch wirklich ein Erfolg wird.“

Neben Betreiber und Räumlichkeiten stellt sich ein drittes Problem dar: Für eine ambulante Reha braucht man Ärzte und Therapeuten und beides ist schwer zu kriegen. Aber Jakschies ist optimistisch, dass es gelingen wird. Erster Schritt bleibt die Suche nach einem Betreiber, die innerhalb der nächsten Wochen starten werde, so der Geschäftsführer des Gesundheitszentrums.

Anklage lautet: versuchter Totschlag

Die Staatsanwaltschaft Trier erhebt Anklage wegen versuchten Totschlags gegen einen Jugendlichen aus der Eifel. Die Tat wurde verübt am Karnevalssonntag in Olzheim, zwei Menschen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

TRIER/OLZHEIM (fpl) Aufgelauert und angegriffen: Die Staatsanwaltschaft Trier erhebt TV-Informationen zufolge Anklage wegen versuchten Totschlags gegen einen Jugendlichen aus der Eifel. Er soll am Karnevalssonntag in Olzheim bei Prüm zwei Menschen mit einem Messer lebensgefährlich verletzt haben (der TV berichtete).

Vorausgegangen war Zeugen zufolge ein Streit, in den zwei Brüder aus dem Dorf, 21 und 23 Jahre alt, am Abend nach dem Olzheimer Karnevalsumzug im Festzelt mit drei anderen Besuchern geraten waren.

Die Brüder wurden später auf dem Heimweg attackiert, zunächst angeblich mit Pfefferspray, nachdem ihnen jemand vor ihrem Wohnhaus aufgelauert hatte. Der Angeklagte soll dann mit seinem Messer auf die beiden jungen Männer eingestochen haben. Tags darauf, am Rosenmontag, war der Verdächtige in einem anderen Eifelort nahe Prüm von der Polizei festgenommen worden. Ein Haftrichter ordnete Untersuchungshaft in einer Jugendstrafteinrichtung an. Die Verletzten seien inzwischen wieder körperlich wohllauf, heißt es in Olzheim.

Angeklagt sind neben dem Hauptverdächtigen außerdem zwei mutmaßliche Komplizen: ein weiterer junger Mann wegen gefährlicher Körperverletzung und eine junge Frau wegen unterlassener Hilfeleistung, wie zuerst der Südwestrundfunk meldete. Ein Verhandlungstermin steht noch nicht fest.

Groß war der Schock in Olzheim über den brutalen Angriff.

FOTO: FRITZ-PETER LINDEN



Die Liebe zu den Erdbeeren ist Familiensache

Erdbeeren vom Holsthumerberg schmecken ganz anders als Importware, sie haben mehr Aroma. Das sagen Kunden des Familienbetriebs.

VON RUDOLF HÖSER

HOLSTHUMERBERG Die Erdbeersaison geht langsam zu Ende. Auch in diesem Jahr gab es eine große Nachfrage nach regionalen Produkten. Brigitte und Helmut Bartzten bieten auf zwei großen Erdbeerfeldern auf dem Holsthumerberg besonders schmackhafte, frische Erdbeeren an.

Der Familienbetrieb, unterstützt von den beiden Töchtern Andrea und Vera samt deren Familien, hat sich als regionaler Anbieter einen Namen gemacht. „Die Nachfrage ist in den letzten Jahren gestiegen, viele Stammkunden kommen immer wieder“, sagt Helmut Bartzten und er weiß, warum das so ist. „Die Qualität und der Preis müssen stimmen, dann sind alle zufrieden“, weiß der Obstbauer.

Und so stehen die ersten Selbstpflücker bereits früh morgens um acht Uhr in den mit Stroh gesäum-

ten Reihen im Erdbeerfeld. „Die roten Früchte lachen einen förmlich an, das macht Spaß sie zu pflücken“, sagt eine Kundin, die schon seit vielen Jahren auf regionale Ware schwört. „Die schmecken doch ganz anders als die Importware, viel mehr Aroma, einfach nur gut“, sagt sie und füllt ihren Behälter.

„Wir arbeiten seit vielen Jahren

mit Saisonkräften zusammen, die uns bei der Ernte unterstützen. Da kommen vielfach mehrere Generationen“, verrät Bartzten. Das sei deshalb so, weil hier alles sehr familiär zugehe und die Helfer auch in den Verbund der Eifeler Familie einbezogen sind, ergänzt Tochter Andrea. Und ja, das ist auch spürbar, wenn man sich als Kunde mittendrin be-

wegt. Trotz der Hitze und der anstrengenden Arbeit in gebückter Haltung sind alle freundlich und hilfsbereit. Hier läuft es rund.

In früheren Jahren hat der Betrieb die Erdbeeren auch über den Handel verkauft. „Davon sind wir ganz abgegangen. Wir setzen ausschließlich auf Selbstvermarktung und das hat sich bewährt“, sagt

Helmut Bartzten. Der Verkauf vor Ort in Holsthumerberg läuft. Auf dem Parkplatz vor dem Verkaufszelt herrscht Hochbetrieb. Im Schatten der Zeltplane wiegen Brigitte Bartzten und Tochter Andrea Pflüger die Erdbeeren der Selbstpflücker. Anbei steht auch eine Palette mit Kartoffeln. Auch die kann man hier kaufen. Viele Kunden greifen aber auch gerne

auf die bereits gepflückten Früchte in den bereitstehenden Körbchen zurück. Aus Sicht der Kunden ist die Saison kurz. Sie beginnt je nach Witterung Mitte Mai und reicht bis in den Juli hinein. Damit die Früchte geerntet werden können, ist Familie Bartzten mit Ausnahme der kalten Wintermonate, ganzjährig mit der Pflege der Felder beschäftigt.



Vor der Ernte der süßen Früchte steht eine Menge Arbeit für alle Beteiligten.

FOTOS (2): RUDOLF HÖSER



Andrea Pflüger, Tochter von Helmut und Brigitte Bartzten, bedient eine Kundin am Verkaufsstand auf dem Holsthumerberg.

Produktion dieser Seite: Maria Adrian